Diakonie
Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz

#AUS LIEBE

Jahresbericht 2024

Inhalt 2

Vorwort 3

Das politische Jahr 6

Aus den Arbeitsbereichen

Kindertageseinrichtungen und Ganztag 10
Altenarbeit und Pflege 12
Existenzsicherung und Integration 14
Behinderten- und Suchthilfe, Psychosoziale Hilfen und Betreuungsrecht 16
Krankenhäuser und Gesundheit 18
Jugendhilfe 20
Ehrenamt und Engagement 22

Aktuelle Themen

Beratung wirkt 24
Soziale Angebote stärken die Demokratie! 26
Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe: Von Schokolade bis Politik, von Musik bis Klima 28
Projekt Diakonie³ – Wissen sichern, agil in die Zukunft 30

Highlights/Social Media 32

Aus dem Diakonischen Werk

Nachhaltigkeit 33
Die Arbeit des Diakonischen Rates 34
Mitglieder des Diakonischen Rates 35

Organigramm 36

Transparenz 38

Wirtschaftliche Entwicklung und Bilanz 40
Jahresabschluss 41

Diakonie trifft Kirche

Monat der Diakonie 44
Tischgespräche #AusLiebe Hausgemacht 45

Leitbild 46
Impressum 47

www.diakonie-portal.de/jahresberichte

2024 | #AusLiebe – für alle

Foto: © Diakonie Berlin-Brandenburg/Matthias Kindler

Das vergangene war ein Jahr einschneidender Richtungsentscheidungen für die Bürgerinnen und Bürger unserer Region. In Zeiten tiefgreifender wirtschaftlicher und demografischer Transformationen mussten sie als Wählerinnen und Wähler eine fundierte Meinung zu unserem Zusammenleben in Europa, in ihrer Brandenburger Kommune und im Land entwickeln. Ihre Ressourcen zwischen Alltag und Arbeit, Kindern und Haushalt sind endlich, die finanziellen wie die emotionalen, die Angst vor Überforderung mächtig. Unsere Gesellschaften brauchten 2024 und heute mehr denn je positive Zukunftsbilder, die Orientierung geben. Für solche positiven Bilder standen die 52.000 Mitarbeitenden in unseren diakonischen Mitgliedseinrichtungen in Berlin, Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz. Sie arbeiteten mit uns für eine starke Sozialstruktur, sorgten sich um und für eine Gesellschaft, die niemanden zurücklässt. Aus Liebe.

Motto und reales Programm

Wir haben 2024 gemäß der Jahreslosung **»Alles, was ihr tut, tut aus Liebe«** unter das Motto **#AusLiebe** gestellt. Liebe ist ein großartiges Gefühl zwischen zwei Menschen. Liebe ist aber auch eine diakonische Grundhaltung, die alle Lebensbereiche durchziehen kann. Liebe gestaltet sich in kleinen Gesten, in Worten, in Zeichen. Eine Person mit ihrem Namen anzusprechen. Ganz kurz nochmal zum Abschied die Hand zu drücken. Oder etwas weiterzugeben, was der oder die andere braucht: Das kann Wissen, konkrete Hilfe oder ganz einfach Ermutigung sein. In einer Gesellschaft, wo sich viele Türen verschließen, hat die Diakonie 2024 zu Neugier und Offenheit eingeladen. An unzähligen Orten haben unsere Mitgliedseinrichtungen gemeinsam mit Kommunen Lösungen für ganz konkrete gesellschaftliche Herausforderungen gefunden: Beratungsangebote mussten gesichert werden, schrumpfende Haushalte mussten abgefedert werden, kontroverse Gespräche ausgehalten und Unterstützung auf vielen Ebenen organisiert werden. Das alles sind im Flächenland Brandenburg und im finanzschwachen Berlin große Herausforderungen. Ängste vor Inklusion und Teilhabe griffen Raum. Unsere sozialwirtschaftlichen gemeinnützigen Unternehmen, unzählige diakonische Vereine und Initiativen und nicht zuletzt die Kirchenkreise und Ortsgemeinden haben 2024 bewiesen: Uns eint das Grundgefühl der unteilbaren

#AUSLIEBE

christlichen Nächstenliebe. Das schafft klare Haltung. Das schafft Perspektive im Gegenwind. Das schafft ehrliche Diskurse für starke Sozialstrukturen, für eine stabile Demokratie.

Liebe schenkt Haltung, lebt von Verbindlichkeit

Diese Haltung haben wir im engen Austausch mit unseren Mitgliedseinrichtungen und der Kirche klar und überparteilich mit den umfangreichen Materialien und Moderator:innenkursen von »Zusammen streiten« oder dem Förderprogramm »Tischgespräche Hausgemacht« entwickelt und verbreitet. Zahlreiche Einrichtungen haben sich neu mit zivilgesellschaftlichen Akteuren für ein gutes Zusammenleben vernetzt und gestärkt. Die diakonischen Mitarbeitervertretungen von der Prignitz bis nach Görlitz fordern und fördern den Austausch, arbeiten mit an einer partizipativen und reflektierten Kultur. Die starke Überzeugung ist allerorts spürbar: Solidarität ist unteilbar! Die Basis ist klar, die Quellen sind belastbar: Die christliche Nächstenliebe, unser sozialarbeiterischer Auftrag und nicht zuletzt das Grundgesetz.

Aber eine solidarische Grundüberzeugung braucht verlässliche Strukturen und ein starkes politisches Bekenntnis zum Sozialstaat. Unser Wohlfahrtsstaat ist das Fundament einer stabilen Gesellschaft, eine Errungenschaft, die vor 150 Jahren durch evangelische Vordenker maßgeblich mitentwickelt wurde. Tatsächlich steht die Freie Wohlfahrtspflege nicht nur in Wahlkampfzeiten im Kreuzfeuer des Verteilungskampfs: Verlässliche soziale Errungenschaften werden plötzlich zu einem Kostenfaktor, die es zu stutzen gilt, und gewachsene Strukturen der Sozialwirtschaft zu einem unlauteren Wettbewerbsgefüge verunglimpft.

Über zwölf Monate waren wir vor allem im Bund und in Berlin mit chaotischen Kürzungsdebatten in Milliardenhöhe konfrontiert. Einiges konnten wir bis zum Jahresende nachjustieren – standen dann aber vor drei vorläufigen Haushalten. Etliche diakonische Einrichtungen konnten noch keine Arbeitsverträge für 2025 abschließen oder ihre Fachkräfte nur für wenige Monate binden. Eine Zumutung für Mitarbeitende, Träger und für unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger, deren Familienzentrum nur noch eingeschränkte Öffnungszeiten anbietet oder deren Jugendclub schließt.

Liebe ist mehr als eine Stimmungslage

Nur mit der fachlichen Unterstützung unserer Einrichtungen konnten wir uns spitzenverbandlich in beiden Bundesländern klar und fundiert gegen Teilhabebarrieren positionieren: für ein Basiskonto statt Bezahlkarte oder die dringend notwendige Verbesserung der Integrationsausstattung. Mit unseren Mitgliedern konnten wir zahlreiche Abgeordnete von den hohen gesellschaftlichen Folgekosten von Kürzungen bei den Freiwilligendiensten überzeugen und uns für die Sicherung medizinischer Grundversorgung im ländlichen Raum aussprechen. Diakonische Nächstenliebe bedeutet Qualität, Professionalität, Expertenwissen von Regionalausschuss bis Landesparlament. Unsere Erfahrungen und unser Faktenwissen sind in unseren elf Handlungsempfehlungen »Mit Respekt, Toleranz und Engagement für ein lebenswertes Brandenburg« für die Landtagswahlen eingegangen, von denen sich einige relevante Punkte im Regierungsprogramm wiederfinden.

Liebe ist grenzenlos

Wenn ich sehe, wie dieses Expertenwissen auf die Überzeugung grenzenloser Liebe trifft, wächst meine Hoffnung, dass unser starkes diakonisches Netzwerk auch in stürmischen Gewässern 2025 auf Kurs bleibt. Als überzeugte Europäerin machen mir unter anderem das seit 2024 EU-geförderte deutsch-polnische Gesundheitszentrum in Guben/Gubin des Naemi-Wilke-Stifts oder die erfolgreichen christlichen Begegnungstage in Frankfurt/Oder mit starkem osteuropäischen Diakonie-Netzwerk Hoffnung. Solange die Liebe den Unterschied macht und nicht Herkunft, sexuelle Orientierung, kultureller Hintergrund, körperliche oder seelische Einschränkung, solange weiß ich, was grenzenlose Liebe wirklich bedeutet.

Dr. Ursula Schoen
Direktorin des Diakonischen Werkes
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Foto: © Diakonie Berlin-Brandenburg/Hoffotografen

Zwischen Sparzwang und Solidarität: Die neuen Realitäten der Wohlfahrt

Der soziale Sektor und mit ihm der Sozialstaat stehen zunehmend unter Druck. Sein gesellschaftlicher Stellenwert ist akut bedroht.

Unsere Arbeit steht auf allen Ebenen im Feuer, sei es auf Bundes-, Landes oder kommunaler Ebene. Mehr und mehr sind wir einem wachsenden Legitimationsdruck ausgesetzt.

Der Angriff auf das Bürgergeld oder die Missbrauchs-Unterstellungen zur Rechtfertigung der Bezahlkarte sind Beispiele, wie soziale Absicherung und damit auch Verteilungsfragen und Gerechtigkeitsfragen diskreditiert werden.

Menschen im Transferleistungsbezug werden gegen Niedriglohnempfänger: innen ausgespielt, und bei beiden Gruppen werden Ressentiments gegen Geflüchtete geschürt.

Diese Politik steht im Widerspruch zu den Werten der Diakonie und der Freien Wohlfahrtspflege – zu unseren Werten der Nächstenliebe, Solidarität und Menschenfreundlichkeit.

Dies ist zunehmend die Folie, vor der die Verteilungskämpfe bei enger werdenden öffentlichen Haushalten stattfinden.

Massiv stemmen wir uns gegen diesen Paradigmenwechsel und wachsenden Legitimationsdruck. Gesellschaftspolitische Kernthemen wie Pflege, Existenzsicherung, Jugend und Bildung rücken im Kampf um Mandate und die politische Meinungshoheit immer weiter in den Hintergrund. Diakonie und die gesamte Wohlfahrtspflege erleben eine Zäsur, die uns vor gravierende Herausforderungen stellt.

Kraftprobe für das Subsidiaritätsprinzip

Unsere zweite Halbzeit der LIGA-Federführung in Berlin wurde zur Bewährungsprobe für das Subsidiaritätsprinzip. Nicht dem Staat allein die Aufgabenerfüllung der sozialen Angebote und damit die Definitionshoheit über die Ausgestaltung zu überlassen ist ein urdemokratisches Prinzip, das die Vielfalt wahrt und der Gefahr einer totalitären staatlichen Kontrolle entgegenwirkt. Es schützt die Zivilgesellschaft, garantiert eine weltanschauliche Vielfalt sowie das Wunsch-

und Wahlrecht der Nutzer:innen hunderter Versorgungs- und Beratungsangebote in Berlin, Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz.

2024 wurde es existentiell wichtig, die Kräfte der fünf starken Berliner Wohlfahrtsverbände zum Schutz dieser dringend benötigten Angebotsvielfalt zu bündeln. Die Freie Wohlfahrtspflege war in Berlin präsenter denn je, entwickelte die neue, selbstbewusste Haltung aus 2023 weiter. Als zweitgrößte Branche Berlins mit 107.000 Hauptamtlichen gaben wir der Landesregierung das unmissverständliche Signal: Sozialkürzungen haben gravierende, gesellschaftliche und nicht zuletzt politische Folgekosten. Dabei standen zunächst Kürzungen durch die Hintertür, wie gleichbleibende Ansätze ohne Berücksichtigung von Tarif- und Sachkostensteigerungen oder die Ausstellung vorläufiger und befristeter Bescheide im Mittelpunkt. Vor der Sommerpause verschärfte sich die Situation: Der Senat plante weitere ressortübergreifende Einsparungen von 10 Prozent. Die Koalition entschied im kleinsten Kreis, ohne strategische Steuerung, ohne echte soziale Zukunftsperspektive. Wir machten Legislative und Öffentlichkeit regelmäßig darauf aufmerksam, dass die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger zunehmend unbeantwortet bleiben. Im November und Dezember gingen wir mit diversen Demonstrationen zu Jugendhilfe, Schwangerschaftskonfliktberatung und weiteren auf die Straße. Schließlich positionierten wir uns mit 5.000 Mitarbeitenden und Unterstützer:innen lautstark vor dem Abgeordnetenhaus, um den Kürzungen die rote Karte zu zeigen. Unsere zwölfmonatigen Aktivitäten führten zu einigen Korrekturen im Gesundheitsetat, Rücknahme von Kürzungen in der Jugendhilfe und einem ausgewogenerem Sozialhaushalt. Ein Blick auf die kurzfristigen Folgekosten macht deutlich Die Bundestagswahlergebnisse in Berlin zeigen den klaren Wunsch der Wähler:innen nach einem sozialen Berlin. In den Jahren unserer LIGA-Federführung haben wir gezeigt, welche Energien wir in unseren Verbänden heben konnten, welche positive Wirkkraft wir in unseren Einrichtungen, Initiativen und Projekten entwickeln. Und welchen Einfluss wir als Freie Wohlfahrtspflege haben können, wenn Konkurrenzen zurückgestellt werden und wir geschlossen gemeinsam agieren.

Mit dem Start des Senatsprojektes zur Vereinfachung und Optimierung der Zuwendungspraxis konnten wir ein wichtiges Thema nach vorne entwickeln. In vier Themenbereichen werden zukünftig Veränderungen, die uns als Liga besonders auf den Nägeln brennen, wie Pauschalierung der Verwaltungsgemeinkosten und die überjährige Bewilligung von Leistungen erprobt.

Sachpolitisch überzeugen in Brandenburg

»Migration ist nicht das einzige Thema« – mit diesem Leitmotiv begleiteten wir das Brandenburger Superwahljahr auf kommunaler und Landes- und Europaebene. Schon im Juni hatte teils völkisches Gedankengut in fast allen Landkreisen die kommunalen Mehrheitsverhältnisse erheblich verschoben. Inmitten verschleppter infrastruktureller Reformen im Land, fehlender Lösungen für Pflege- und Eingliederungsfragen auf Bundesebene und ideologischer Verwerfungen

setzten wir auf politische Information: Mit sämtlichen zur Wahl antretenden Parteien entwickelten wir erstmalig den »Sozial-O-Maten« – auf Landesebene, einen unkomplizierten und spielerisch gestalteten Einstieg in sozialpolitische Themen.

Unsere Social-Media-Kampagne erreichte 800.000 Menschen, die eine neutrale Orientierung zwischen aufgeheizten Debatten suchten. Durch ihre Teilnahme haben sich 50.000 Menschen mit Fragen zu Pflege, Gesundheitsversorgung, Demokratie und Armutsbekämpfung beschäftigt. Selbst wenn nicht alle die Partei wählten, mit der sie die größte Übereinstimmung erzielten, konnten sie doch ihr Verständnis für soziale Themen erweitern. Schließlich entschieden sich bei der Wahl fast 70 % der Brandenburgerinnen und Brandenburger für eine Regierung auf dem Boden unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Allerdings muss uns die hohe Zustimmung der Wähler:innen zur AfD Sorgen bereiten, denn diese Partei greift die Freie Wohlfahrtspflege immer wieder an und stellt unsere Arbeit grundsätzlich in Frage. Wir sind gefordert, weiterhin Haltung zu zeigen und Lösungen zu entwickeln, um die Menschen für die Demokratie zurückzugewinnen.

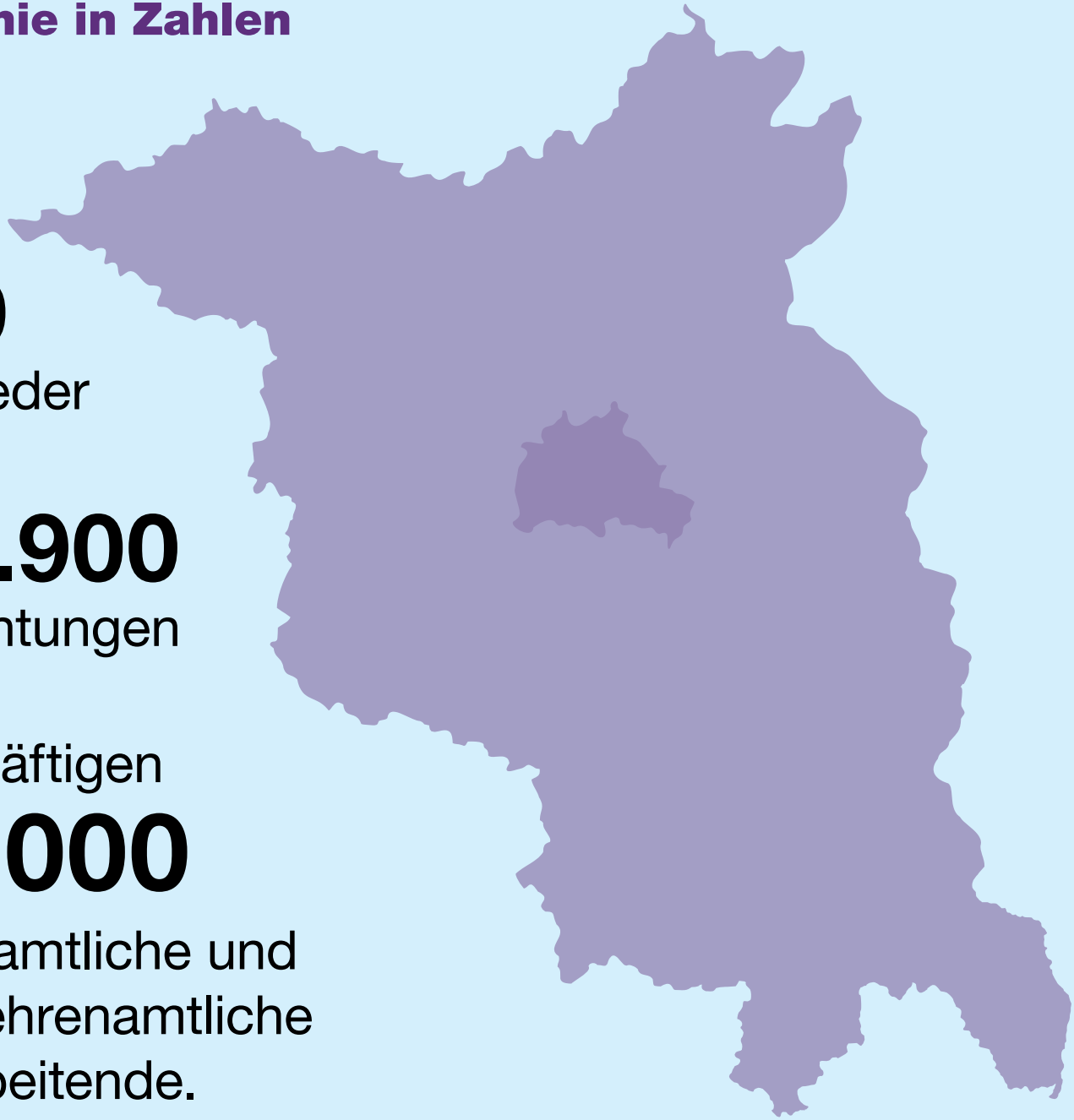
In den Brandenburger Koalitionsgesprächen konnten sich SPD und BSW auf unsere sozialpolitischen Handlungsempfehlungen stützen. Unter dem Motto »Mit Respekt, Toleranz und Engagement für ein lebenswertes Brandenburg« haben unsere Expertinnen und Experten notwendige und realistisch umsetzbare Maßnahmen in elf Arbeitsfeldern definiert und allen Parteien sowie der Öffentlichkeit auf Einladung der Landespressekonferenz zur Verfügung gestellt. Damit unterstützt die Diakonie mit großer fachlicher Expertise eine Politik, die gute Rahmenbedingungen für soziale Angebote für alle Menschen schafft. Ohne Ansehung von Herkunft, Alter Geschlecht, kulturellem Hintergrund, sexueller Orientierung, körperlicher, geistiger oder seelischer Einschränkung.

Politischer in eine gute Zukunft

Aus den Erfolgen und Erfahrungen von 2024, aus LIGA-Federführung und einem Sozialstaat im Kürzungsdruck haben wir gelernt: Politik braucht künftig intensivere Beratung in sozial –und gesundheitspolitischen Themen. Wir müssen unser Potential, unsere Expertise und Erfahrung noch stärker nutzen, um als starke Stimme für soziale Gerechtigkeit und Menschlichkeit wirksam zu sein. Wir werden künftig Politik noch effektiver mitgestalten, unsere Lobbyarbeit in Politik und die Öffentlichkeit hinein optimieren, eine einheitliche Fortbildungsbasis schaffen und vor allem wesentlich enger vernetzt mit Mitgliedern für Mitglieder sachpolitische Themen setzen. Mit der Expertise zehntausender Mitarbeitender wollen wir den Untergangsszenarien und ausgrenzenden Narrativen eine gute Vision einer fachlich fundierten, auf Nächstenliebe gegründeten Sozialpolitik in unseren Bundesländern gegenüberstellen. Nur so schaffen wir eine neue Zuversicht, die unser Land jetzt so dringend braucht.

Andrea Asch
Vorständin Diakonisches Werk
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Diakonie in Zahlen



380
Mitglieder

mit **1.900**
Einrichtungen

beschäftigen
53.000
hauptamtliche und
viele ehrenamtliche
Mitarbeitende.

In 429 evangelischen Kitas

und 47 Horten werden Kinder liebevoll betreut.

Damit ist jedes 10. Kindergartenkind in einer evangelischen Einrichtung.

Arbeitsbereich Kindertageseinrichtungen und Ganztag

Der Verband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (VETK) vertritt als Fachverband im DWBO die Interessen von 128 evangelischen Trägern von Kindertagesstätten und Horten. Jedes 10. Kindergartenkind in Berlin und Brandenburg besucht damit eine der insgesamt 480 evangelischen Einrichtungen.

Mehr unter: www.vetk.de

Kinderrechte im Brandenburger Bildungsplan und neue Anforderungen in Berlin

Wo noch immer Finanzierungs- und Rechtsfragen die Brandenburger Kita-Träger beschäftigen, bisher keine neue Kita- Gesetzesnovelle am Horizont erscheint, wo Neuwahlen und Rechtsruck die diakonischen und kirchlichen Träger Sorge bereiten, schauen wir für die Brandenburger Kitas an dieser Stelle auf eine Erfolgsgeschichte in 2024: Brandenburg hat einen neuen Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen. Dieser wurde am 29. Juli 2024 vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) veröffentlicht und gilt seit dem 1. August 2024 für alle Krippen, Kitas und Horte im Land. Unsere Diakonie hat den Arbeitsprozess eng beteiligt. Das Besondere: **Erstmals werden Kinderrechte als Grundlage für kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse in den Mittelpunkt gerückt.**
Der Bildungsauftrag wird anhand von Alltagssituationen entwickelt. Der Bildungsplan beschreibt aber auch klassische Bildungsbereiche wie Sprache, Mathematik und Ästhetik und löst damit die Grundsätze elementarer Bildung, die erstmals 2004 erschienen sind, ab. Für die Neuauflage des Bildungsplans haben wir uns stark gemacht und den Prozess intensiv begleitet.

Ein neues Berliner Bildungsprogramm sollte in 2024 auch in die Berliner Kitas einfließen. Einzelne Kapitel lösten bei Vorveröffentlichung jedoch politische Kritik aus, so dass an dem Bildungsprogramm weitergearbeitet wird. Wir setzen uns an dieser Stelle ein und fordern nun eine Neuauflage. So machen wir uns für Religiöse Bildung als einen Bildungsbereich im Bildungsprogramm stark.
Die Berliner Kindertagesstätten und Kita-Träger wurden in 2024 mit einer Reihe von neuen fachlichen Anforderungen konfrontiert, wie der Einführung des neuen Berliner Teilhabe- und Förderplans für die Beobachtung, Dokumentation und Förderung der Kinder mit Behinderungen und die ab Sommer geplante schrittweise Einführung eines neuen Beobachtungs- und Dokumentationsinstruments (BEO-KIZ) für alle Kinder als Ersatz für das Sprachlerntagebuch. Damit diese fachlichen Weiterentwicklungen in der Kita-Praxis auch zum Tragen kommen, müssen sie gut begleitet und durch die Bereitstellung von Ressourcen durch das Land Berlin unterstützt werden. Mittelbare pädagogische Arbeitszeit (mpA-Zeit) braucht Anerkennung!

Knappe Kassen und kein Kita-Ausbau
Unter den Kürzungen des im November 2024 beschlossenen Berliner Nachtragshaushalt leidet auch der Kita-Bereich: das einzusparende Gesamtvolumen von 20 Millionen EUR für Kita-Ausbau und -Sanierung ist schmerzlich. Zwar sinkt auf der einen Seite der Bedarf – in Berlin leben mittlerweile weniger Kinder im Kita-Alter – so halten diese Kürzungen aber auch vor, bestehende Plätze wegfallen zu lassen. Für unsere Träger stellt sich hier eine enorme Herausforderung, die in den letzten Jahren getätigten Investitionen in die Kitas zu sichern, nach Möglichkeiten von (Re-)Finanzierung zu schauen, als auch mehr noch in den qualitativen Wettbewerb untereinander zu treten.

Astrid Engeln
Leiterin des Arbeitsbereiches Kindertageseinrichtungen und Geschäftsführerin des Verbandes Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (VETK)

Mit 98 ambulanten Pflegediensten

und 113 stationären Einrichtungen sind wir für Pflegebedürftige da.

In 13 Hospizen begleiten wir Menschen auf ihrem letzten Weg.

Arbeitsbereich Altenarbeit und Pflege

Im Evangelischen Verband für Altenarbeit und Pflegerische Dienste (EVAP) haben sich die diakonischen Einrichtungen rund um die Pflege und Altenhilfe zusammengeschlossen. Neben der ambulanten, stationären und teilstationären Pflege gehören auch Betreuungs- und Entlastungsangebote, Hospize und die Offene Altenarbeit der Kirchengemeinden dazu. Ein besonderer Fokus liegt auf der fachlichen Beratung unserer Mitglieder in den Bereichen Pflege, Organisation, Finanzierung, Recht sowie Digitalisierung und Fachkräftesicherung. Unsere Diakonie steht für 98 ambulante Pflegedienste und 113 stationäre Pflegeeinrichtungen, 78 Tagespflegen und 28 Hospize bzw. Hospizdienste, sowie 42 Einrichtungen mit Angeboten im Umfeld von Pflege.

Mehr unter: www.evap.de

Knappe Kassen und Digitale Assistenten

Im Jahr 2024 setzten wir unsere Bemühungen fort, die Mitgliedseinrichtungen im Bereich Digitalisierung, Personalgewinnung und finanzielle Anpassungen zu stärken.

Die Langzeitpflege befindet sich in einem bedeutenden Wandel hin zur Digitalisierung. Ein zentrales Thema ist die Telematikinfrastruktur, deren verpflichtende Anbindung bis zum 1. Juli 2025 erfolgen muss. Neben der Telematikinfrastruktur gewinnen auch andere digitale Lösungen wie sprachgestützte Pflegedokumentation, Pflege-Apps, Telemonitoring und KI-gestützte Assistenzsysteme an Bedeutung. Diese Technologien verändern die Arbeitsbedingungen in der Pflege erheblich, erfordern jedoch eine entsprechende Planung und Finanzierung von Personalstellen sowie die Integration digitaler Kompetenzen in Aus- und Weiterbildung. Auch die Themen Datenschutz, Cybersicherheit und entsprechende Notfallpläne gewinnen an Bedeutung.

Die Gesetzesanpassungen und die Weiterentwicklung der Ansprüche an die Leistungserbringung erfordern eine Anpassung der Rahmenverträge. In beiden Bundesländern verhandeln wir diese mit Nachdruck.

Der Aufwand und die Komplexität von Verhandlungen für Verträge, Vergütungsvereinbarungen und Ergänzungsvereinbarungen hat sich in den letzten Jahren in der Pflege erheblich erhöht. Aufgrund unzureichender Personalausstattung und Organisationsstrukturen bei den Kostenträgern, sind Verzögerungen bei der Antragsbearbeitung üblich. Über die LIGA Brandenburg konnten wir auf dieses Problem gegenüber dem Ministerium und der Landespolitik hinweisen. Veränderungen sind jedoch nur in geringem Umfang feststellbar.
Die Ausbildung von Pflegefachassistent*innen ist ein wesentlicher Bestandteil der erfolgreichen Umsetzung der Personalbemessung nach §113c SGB XI. Die sichere Finanzierung dieser Ausbildung ist entscheidend, um den Anforderungen gerecht zu werden. Durch das Ende der »Ampel-Koalition« auf Bundesebene konnten wichtige gesetzliche Regelungen wie z. B. eine Umlagefinanzierung nicht erreicht werden. Trotz weiterer Anstrengungen auf Landesebene und der Mitglieder vor Ort bleiben die Ausbildungszahlen hinter den Erwartungen zurück, was die Relevanz von Weiterbildungswegen und finanzieller Unterstützung unterstreicht.

Der EVAP führte zahlreiche Gespräche mit Politiker:innen und Verwaltung, um die Auswirkungen der Haushaltskürzungen zu adressieren. Die Kürzungen werden auch in Zukunft eine Herausforderung darstellen, da für das kommende Haushaltsjahr weitere Einsparungen drohen. Wir arbeiten intensiv in verschiedenen Gremien, um die Pflege und die Arbeit mit älteren Menschen sichtbar zu machen. Ende des Jahres startete die Social-Media-Kampagne »Auch Du brauchst Pflege! Irgendwann.« Und erzielte mit prominenter Unterstützung große Aufmerksamkeit. Ein Höhepunkt des Jahres war die Mitgliederversammlung. Sie bot eine Plattform für den Austausch mit bedeutenden Gästen aus Politik und Praxis.

Andreas Becker
Leiter des Arbeitsbereiches Altenarbeit und Pflege
und Geschäftsführer des Evangelischen Verbandes
für Altenarbeit und Pflegerische Dienste (EVAP)

In **48** Sozialberatungs-stellen

und **6** Beratungsstellen für wohnungslose Menschen helfen wir in schwierigen Lebenslagen.

Mit **5.200** Unterbringungs-plätzen

und **60** Migrationsfach-diensten unterstützen wir geflüchtete Menschen.

Arbeitsbereich Existenzsicherung und Integration

Der Arbeitsbereich unterstützt knapp 100 Träger, darunter 18 Regionale Diakonische Werke, in den Arbeitsfeldern Armutsbekämpfung, Wohnungslosenhilfe und Soziale Dienste, Grundsicherung, Beschäftigungsförderung, Schulden- und Insolvenzberatung, Migration, Flüchtlingsschutz und Inklusion, Interkulturelle Öffnung und Diversity, Gewaltschutz für Frauen und ihre Kinder, Stadtteilzentren und Gemeinwesenorientierung sowie Europa.

Mehr unter: www.diakonie-portal.de/arbeitsbereich-existenzsicherung-integration

Soziale Dienste zur Existenzsicherung und Partizipation nachhaltig sichern!

2024 stellte den Arbeitsbereich Existenzsicherung und Integration und seine Arbeitsfelder vor große Herausforderungen. Europawahl, Kommunal- und Landtagswahlen in Brandenburg, der Bruch der Bundesregierung und erhebliche Haushaltskürzungen in Berlin setzten die Träger zuwendungsfinanzierter Dienste massiv unter Druck. Die Planungsunsicherheit verschärfte sich 2024, obwohl viele der betroffenen Angebote Säulen der sozialen Infrastruktur sind, die verlässliche Regelfinanzierungen benötigen.

Das betrifft bundesgeförderte Migrationsdienste wie auch Allgemeine Sozialberatung oder Angebote der Wohnungsnotfallhilfe in Bezirken und Kommunen. Der Beratungsbedarf der Träger war hoch. Lobbyarbeit konnte Kürzungen nur teilweise abwenden. Einzelne Standorte mussten schließen, ein flächendeckender Einbruch der Beratungsangebote in den Bundesprogrammen konnte aber verhindert werden. Aufgrund der Unsicherheit blieben freie Stellen unbesetzt, Verträge konnten nicht rechtzeitig verlängert werden. Leistungseinschränkungen und Fachkräfteverlust sind die Folge. Dank des Engagements der Träger wurden die Dienste trotz der Risiken für die ratsuchenden Menschen bereitgestellt.

In Berlin waren Wohnungsnot und Wohnungspolitik Schwerpunkt unserer Arbeit. 2024 fehlten ca. 200.000 bis 220.000 Wohnungen. Wir brachten unsere Expertise ein im Bündnis für bezahlbares Wohnen, im parlamentarischen Raum zur Weiterentwicklung der Wohnungsnotfallhilfe, von Strategien zur Reduzierung der Wohnungslosigkeit, im Steuerungsausschuss Geschütztes Marktsegment. Unverzichtbar war dabei der Schulterschluss mit anderen Wohlfahrtsverbänden und Akteuren wie der Landesarmutskonferenz.

In Brandenburg gelang es, das Thema Wohnungslosigkeit in Politik und Verwaltung stärker in den Fokus zu rücken. Fachgespräche sowie Presseaktionen machten auf die Lebenssituation wohnungsloser Menschen aufmerksam. In vielen Landkreisen fehlen Angebote für Menschen in prekären Lebenslagen. Die vorhandenen zur ordnungsrechtlichen Unterbringung haben unterschiedliche Standards. Es fehlt auch an Unterstützung zur Überwindung der Wohnungslosigkeit. Die LIGA setzt sich für ein flächendeckendes Angebot Allgemeiner Sozialberatung und eine landesweite Strategie zur Prävention und Beseitigung von Wohnungslosigkeit ein.

Im Bereich Migration und Flucht stiegen Beratungsbedarf und Workload. Unsere Mitglieder engagieren sich mit vielen Einrichtungen. Populistische Debatten nahmen zu, das gesellschaftliche Klima gegenüber Zugewanderten verschärfte sich weiter. Gemeinsam mit Mitgliedern setzten wir uns unbeirrt für eine Versachlichung der Migrationsdebatte ein. Öffentliche Positionierungen sind auch zukünftig von hoher gesellschaftlicher Brisanz. Umso wichtiger war die Verlängerung der bis Ende 2024 befristeten Koordinierung im Flüchtlingsbereich, die für 2025 gelang.

Susanne Weller
Leiterin des Arbeitsbereiches Existenzsicherung und Integration

403
Angebote der Teilhabe – von Wohneinrichtung bis Werkstätten

In 4 Beratungs-stellen finden Suchtabhän-gige Hilfe.

Diakonische Einrichtungen bieten
5.268
Plätze in besonderen Wohnformen.

Arbeitsbereich Behindertenhilfe, Suchthilfe, Psychosoziale Hilfen und Betreuungsrecht

Der Arbeitsbereich unterstützt mehr als 60 Mitglieder mit über 400 Einrichtungen und Diensten, die Leistungen der sozialen Teilhabe, Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben und Leistungen zur Teilhabe an Bildung für Menschen mit Behinderungen und Suchterkrankungen erbringen. Darüber hinaus vertritt der Arbeitsbereich Mitglieder aus der Suchtselbsthilfe, den Betreuungsvereinen und Beratungsstellen. Der Fachverband hat sich mit einem zeitgemäßen Namen als »Fachverband für Teilhabe« neu aufgestellt und die Satzung des Vereins umfassend aktualisiert.

Mehr unter: www.diakonie-portal.de/themen/menschen-in-besonderen-lebenslagen/menschen-mit-behinderung

Soziale Kälte und leere Kassen

Hart verhandeln für Menschen mit Behinderung

Schwerpunkt des Arbeitsbereiches war und ist die Vertretung der Mitglieder in Gremien und Rahmenvertragsverhandlungen gemäß SGB IX in Berlin und Brandenburg und das Voranbringen der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG). Dazu gehört auch, dass Fachthemen und aktuelle Entwicklungen in zahlreichen internen Fachausschüssen, AGs und Workshops regelmäßig oder anlassbezogen diskutiert und bearbeitet werden.

Das Wahljahr 2024 verdeutlichte den gesellschaftlichen Wandel und die zunehmende soziale Kälte, insbesondere in Brandenburg. Um auf die Interessen der Menschen mit Behinderungen aufmerksam zu machen, hat der Fachverband für Teilhabe mit seinen Mitgliedern ein fachpolitisches Positionspapier entwickelt, das vor der Brandenburger Landtagswahl im politischen Raum verteilt wurde und den Mitgliedern die Möglichkeit eröffnete, die Argumente an geeigneten Stellen einzubringen bzw. vor Ort in den Kommunen zu nutzen. Die Forderungen flossen auch in das Positionspapier der LIGA-Verbände ein.

Die schwierige Haushaltslage in Ländern und Kommunen und deren Ziel, auch in der Eingliederungshilfe zu kürzen, setzt die Einrichtungen und Dienste aber auch die Menschen mit Behinderungen zunehmend unter Druck. So werden auch Rahmenvertragsverhandlungen in Berlin und Brandenburg maßgeblich durch die Haushaltsdefizite bestimmt.
Ziel in Berlin war es eine Rechtsverordnung zu verhindern und einen Rahmenvertrag zu verhandeln der die Menschen mit Behinderungen in ihren Teilhaberechten stärkt und den Mitgliedern eine auskömmliche Finanzierung der Leistungen sichert.
Die Ausführungsgesetze im Land Brandenburg, die den Kommunen ein großes Mitspracherecht einräumen, führten vor dem Hintergrund leerer Kassen zu einem Stillstand bei der Entwicklung landesweit einheitlichen Regelungen. Gleichzeitig wächst der Bedarf an rechtlicher Unterstützung. Das zeigen vermehrte Anträge bei der Clearingstelle für individuelle Rechtsansprüche und der Schiedsstelle zur Durchsetzung angemessener Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen.

Ein bemerkenswerter Erfolg war die Imagekampagne im Land Brandenburg für das Berufsbild der Heilerziehungspflege: Initiiert von den LIGA-Verbänden, unterstützt durch das Land Brandenburg hatte sie hatte eine leichte Steigerung der Ausbildungszahlen in der Heilerziehungspflege zur Folge, entgegen dem allgemeinen Trend. Über 1.000.000 Menschen haben die Kurzfilme auf Sozialen Medien im Großraum Brandenburg-Berlin angesehen, über 12.000 Personen haben die Kampagnen-Webseite besucht.

Der Arbeitsbereich hat im Jahr 2024 trotz schwieriger Rahmenbedingungen durch die Unterstützung der Mitglieder und dem Engagement auf Landesebene, zur Stabilisierung und Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe beigetragen.

Sabine Oster
Leiterin des Arbeitsbereiches Behindertenhilfe und Suchthilfe und Geschäftsführerin des Fachverbandes für Teilhabe

In
5.650
Betten

in **22** evangelischen Krankenhäusern werden

von
5.300
Pflegekräften und Ärzt:innen

180.000
Patientinnen und Patienten liebevoll umsorgt.

Arbeitsbereich Krankenhäuser und Gesundheit

An 22 Standorten in Berlin und Brandenburg leisten diakonische Krankenhäuser Hilfe von der Kinder- bis zur Altersmedizin. Dafür stehen ca 1.600 Ärztinnen und Ärzte, 3.000 Pflegekräfte und 1.000 Mitarbeiter im weiteren medizinischen Personal bereit. Die Arbeitsbereichsleitung ist zugleich Geschäftsführung des Verbandes Evangelischer Krankenhäuser (VEK).

Mehr unter: www.diakonie-portal.de/krankenhaeuser

Krankenhausreform: Eine Chance für diakonische Krankenhäuser?

Die Krankenhausreform und das Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz (KHVVG) prägten den Berichtszeitraum maßgeblich. Ursprünglich plante der Bundesminister, die Krankenhausreform durch ein zustimmungspflichtiges Gesetz umzusetzen. Im Verlauf eines intensiven politischen Prozesses wurde das Reformgesetz jedoch in ein Einspruchsgesetz umgewandelt, wodurch die Gestaltungsmöglichkeiten der Länder eingeschränkt wurden. Gegen die Stimme des Landes Brandenburg und bei Enthaltung des Landes Berlin wurde das Gesetz im Dezember 2024 ohne Anrufung des Vermittlungsausschusses verabschiedet.

Nach Einschätzung des Verbands evangelischer Krankenhäuser (VEK) birgt die von der Ampelregierung durchgesetzte Krankenhausreform erhebliche Risiken für die Sicherstellung einer lückenlosen Versorgung, insbesondere in ländlichen Regionen. Ein kalter Strukturwandel gefährdet die Versorgung. Die neue Bundesregierung muss dringend handeln, da der Zugang zu Gesundheitsleistungen für die gesamte Bevölkerung ein hohes Gut darstellt.

Die vom VEK ebenfalls kritisierte Einteilung der Krankenhäuser in verschiedene Level wurde aus dem Gesetzgebungsverfahren zur Krankenhausreform herausgelöst und in ein separates Gesetzgebungsverfahren (Krankenhaustransparenzgesetz – KTG) überführt. Ein zentraler Bestandteil des KTG war die Erstellung und Veröffentlichung des Klinik-Atlas durch das BMG. Wie bereits im Vorfeld prognostiziert, erwies sich der Klinik-Atlas als erheblich fehlerhaft und bot keine Verbesserung der Qualitätsdarstellungen für Patientinnen und Patienten.

Zahlreiche weitere Gesetze, Verordnungen und Regelungen der Selbstverwaltung führten erneut zu einer erhöhten Bürokratielast für Krankenhäuser. Trotz politischer Anerkennung dieser Belastung wurden keine umfassenden Entlastungsmaßnahmen umgesetzt. Ein unerwarteter Antrag zum Medizinforschungsgesetz erhöhte die Bürokratie zusätzlich.

Auf Landesebene kämpften nicht-öffentliche Krankenhäuser in Berlin weiterhin gegen Wettbewerbsverzerrungen durch staatliche Sonderzahlungen an öffentliche Krankenhäuser. Die gegen das Land Berlin eingereichte Klage wurde weiterverfolgt. Das Verfahren ist weiterhin anhängig, ohne dass bisher in der Sache vor Gericht verhandelt werden konnte – ein höchst unbefriedigender Zustand. Der VEK und der diakonische Landesverband begleiteten das Klageverfahren aktiv und versuchten parallel, in einen Dialog mit der Landesregierung zu treten. Ein Rechtsgutachten deutete auf mögliche Verstöße gegen das Grundgesetz und EU-Recht hin. Dies gilt es parallel weiterzuverfolgen.
Im Vorfeld der Landtagswahlen in Brandenburg brachte der VEK die Themen Investitionsförderung, Fachkräftegewinnung, Sicherung der flächendeckenden Versorgung sowie eine ausreichende Betriebskostenfinanzierung als zentrale Anliegen zur Sicherung der Krankenhausversorgung in die Diskussion ein. Zusätzlich beteiligte sich der VEK am Sozial-O-Mat des Landesverbands mit Forderungen im Bereich »Gesundheit und Pflege«.

Detlef Albrecht
Leiter des Arbeitsbereiches Gesundheit und Geschäftsführer des Verbandes Evangelischer Krankenhäuser (VEK)

In 34 Familienberatungsstellen

und 16 Schwangerenkonfliktberatungsstellen sind wir für Familien da.

Mit 3.750 Plätzen ist die Diakonie eine der größten Anbieterinnen von (teil-)stationären Hilfen zur Erziehung.

Arbeitsbereich Jugendhilfe

Der Fachverband Evangelische Jugendhilfen (FEJ) ist ein Zusammenschluss von evangelischen Trägern und Einrichtungen, die im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe arbeiten. Insgesamt sind im Fachverband 39 evangelische Träger vertreten, die mit aktuell über 120 Einrichtungen und Diensten in Berlin, Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz tätig sind. Mit 3.750 Plätzen ist die Diakonie u. a. eine der größten Anbieterinnen von (teil-)stationären Hilfen zur Erziehung.

Mehr unter: www.fej.info

Hilfe für Kinder, Jugendliche und Familien

Der dauernde Kampf gegen das politische »Vielleicht«

Kaum hatte Berlin Teile der nach den Silvesterkrawallen versprochenen 60 Mio. EUR für **Jugendsozialarbeit und -förderung** verplant, begannen 2024 schnell die Kämpfe um deren Kürzung. Alle zugesagten Anpassungen wurden haushaltspolitisch wieder angesichts eines riesigen Sparzwangs mit einem »vielleicht« versehen. U. a. im Bündnis »Perspektive.Jugendarbeit.Berlin« nahmen und nehmen wir mit anderen fachpolitischen Akteuren Einfluss.

Außerdem konnten wir akuten Problemen mit Kollektenmitteln begegnen – die natürlich nicht geeignet sind, um dauerhaft die wachsenden Haushaltslücken zu schließen. 15 Projekte in Berlin und Brandenburg wurden aus der Kollekte »Offene Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit« gefördert.

Trotz des Haushaltsdrucks konnten wir in Berlin wichtige **Verbesserungen im Berliner Rahmenvertrag Jugendhilfe** durchsetzen. Stationäre Angebote können sich über dringend nötige Verbesserungen in der Personalausstattung freuen. Auch der Nebenkostenkatalog wurde reformiert, es stehen nun mehr Mittel für z. B. Bekleidung, Freizeitaktivitäten und Klassenfahrten zur Verfügung. Für die pauschalen Entgeltanpassungen konnten wir wieder eine **Berücksichtigung der diakonischen Tarifentwicklungen** erreichen.

Zur Wahrheit gehört aber auch: Alle diakonischen Angebote der **Familienförderung und -beratung** stehen in Berlin bis heute ohne verbindliche finanzielle Planungssicherheit da. Eine Zumutung. Unsere diakonischen Mitgliedsträger haben dennoch allein mit ihren über 100 Beratungsfachkräften in der Erziehungs- und Familien- sowie der Paar- und Lebensberatung gut 10.000 Beratungen übernommen und damit **in Berlin und Brandenburg weit über 12.000 Menschen erreicht.** Ein bedarfsgerechter Ausbau der **Schwangerschafts-(konflikt)beratung** konnte in Berlin politisch erstritten werden, auch diakonische Träger haben so ihre Angebote erweitert.

Mit den Wahlen in Brandenburg benötigten Politik und Verwaltung Zeit, um sich neu zu sortieren, die **Umsetzung des Brandenburger Kinder- und Jugendgesetzes (BbgKJG)** begleiteten wir bis zu dessen Inkrafttreten. Ebenso behielten wir die Umsetzung des **Start-Chancen-Programms** im Blick.

Durch das Aus der Ampelregierung im Bund, stoppte leider die bereits fortgeschrittene **SGB VIII-Reform** erneut. Daher machten wir die inklusive Jugendhilfe zu einem unserer zentralen Themen. Auftakt bildeten ein **Fachtag zur inklusiven Jugendhilfe** gemeinsam mit dem Fachverband für Teilhabe und ein weiterer Fachtag zur **inklusiven Erziehungs- und Familienberatung.** Wir gewannen zudem eine neue Kollegin, um uns mit zusätzlichen Stellenanteilen diesem wichtigen Thema intensiver widmen zu können.

Dank unserer 15 internen **Vernetzungsformate,** diverser diakonischer **Fachveranstaltungen** und vor allem der Mitarbeit in ca. **60 externen Gremien,** konnten wir im Jahr 2024 einige Verbesserungen erreichen, manche Verschlechterung verhindern und dem öffentlichen »Vielleicht« immer wieder ein diakonisches **»Aber sicher!«** entgegensetzen.

Volker Stock
Leiter des Arbeitsbereiches Jugendhilfe und Geschäftsführer des Fachverbandes Evangelische Jugendhilfen (FEJ)

1.260 Menschen engagieren sich ehrenamtlich in den Projekten unseres Landesverbandes DWBO

458 in FSJ und BFD

447 Ehrenamtliche stehen ihren Mitmenschen in der Telefon- und Onlineseelsorge und Beratung zur Seite.

Arbeitsbereich Ehrenamt und Engagement

Information – Beratung – Vermittlung – fachlicher Austausch

Unsere zentrale Servicestelle Freiwilligenagentur Charisma entwickelt sich! Hier koordinieren wir die Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich Ehrenamt (AKD) unserer Landeskirche EKBO, geben den gemeinsamen Newsletter »Ehrenamt Evangelisch« heraus und führen eine Vielzahl an Vernetzungs- und Weiterbildungsveranstaltungen durch. In den Ligen der Wohlfahrtsverbände Berlin und Brandenburg arbeiten wir eng mit den Fachkolleg:innen zusammen und organisieren die Vertretung unserer Mitglieder. 1.260 Mitmenschen engagieren sich im diakonischen Ehrenamt und über 458 leisten einen Freiwilligendienst in unserer Diakonie.

Mehr unter: www.diakonie-portal.de/arbeitsbereich-ehrenamt-engagement

Erfahrung, Innovation, Kürzung – Quo vadis ehrenamtliches Engagement?

Im Jahr 2024 lag der Fokus unserer Arbeit auf den Themen Seelsorge, Beratung, Vermittlung und Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedsunternehmen. Die Weiterentwicklung unserer Beratungs- und Seelsorgeangebote in unserem Freiwilligenzentrum Berlin in der Schönhauser Allee spielte dabei eine zentrale Rolle: Die hohe Nachfrage nach Beratung für geflüchtete Menschen aus der Ukraine hielt das gesamte Jahr über an. Wichtige Anlaufstelle war das russisch- und ukrainisch-sprachige Telefon Doweria. Das Angebot feierte im November sein 25-jähriges Bestehen. Im Januar 2024 beging die Kirchliche Telefonseelsorge Berlin ihr 35-jähriges Jubiläum und durfte am Jahresende den Eberhard Diepgen-Preis der Berliner CDU entgegennehmen. Unsere Onlineberatung für Kids erhielt einen kompletten Relaunch als vertraudich.online und wurde um eine neue Chatberatung in Kooperation mit der Jungen Nordkirche erweitert. Im August nahmen wir als Landesverband »vertraudich.online« erstmals an der Rave-Veranstaltung »Zug der Liebe« mit tausenden Teilnehmenden teil. Die Freiwilligenagentur Charisma für Ehrenamtliche konnte ihre Dienstleistungen ausbauen und die Organisation von Social Days für Unternehmen umfangreicher im Verband etablieren. Wichtige Ehrenamtsprojekte wie die Ausbildungsbrücke und Känguru – hilft und begleitet eröffnen seit mittlerweile 10 und 15 Jahren erfolgreich Perspektiven. »Känguru goes Brandenburg« wurde als neue Initiative zur Ausweitung der Familienhilfe gestartet. Im Rahmen der diakonisch geförderten »Tischgespräche Hausgemacht« konnten wir eine bessere Vernetzung rund um die evangelische Ehrenamtslandschaft in Brandenburg aus der Taufe heben und 22 neue Ehrenamtliche im Beauftragungsgottesdienst der Telefonseelsorge in Woltersdorf begrüßen.

In den Freiwilligendiensten bestimmten Debatten um einen Pflichtdienst das Jahr. 2024 feierten wir die Erfolge von 60 Jahren FSJ in Deutschland, begleitet von politischen Gesprächen u. a. mit dem Brandenburger Minister Steffen Freiberg, MdB Dr. Ottilie Klein und diversen anderen politischen Akteuren zur Verbesserung der prekären Landes- und Bundesförderung.

Am 23. September demonstrierte unsere Diakonie Freiwilligendienste gegen Mittelkürzungen im Bundeshaushalt. Ein weiteres politisches Highlight war das Treffen von Freiwilligen mit Paul Ziemiak (CDU) zur Holocaust- und antisemitismuskritischen Bildung. Die pädagogische Relevanz der Freiwilligendienste zeigte sich besonders eindrucksvoll im Rahmen der abermaligen Gedenkstättenfahrt für unsere Freiwilligendienstleistenden nach Lodz und Kulmhof im Juli. In diesem Sinne gründete sich in unserem Arbeitsbereich die AG »Stolpersteine«. Sie konnte die Verlegung von fünf Stolpersteinen vor dem Haus der Diakonie organisieren, begleitet von einer umfangreichen Dokumentation.

Zu den Herausforderungen des Jahres gehörte die Sicherung der öffentlichen Finanzierung der landesdiakonischen Projekte unseres Arbeitsbereichs. Auch der drohende Wegfall von 40 Millionen Euro im Bundeshaushalt 2025 stellt eine ernste Bedrohung für die Freiwilligendienste dar und die Diskussionen um den Berliner Sparhaushalt verheißen nichts Gutes. Deshalb haben wir zum Jahresende gemeinsam mit vielen Tausenden gegen eine Kürzung des Sozialen Berlin demonstriert.

Konrad Müller
Leiter des Arbeitsbereiches Ehrenamt und Engagement

Foto: © DWBO/Nils Bornemann

Beratung wirkt

Migrationsfachdienste sind verlässliche Partner und Begleiter im Integrationsprozess

Die gesellschaftliche Stimmung in Bezug auf Migrationsthemen hat sich 2024 bundesweit polarisiert. In Brandenburg sorgte vor allem der in Teilen sehr populistisch geführte Landtagswahlkampf für eine deutliche Zunahme flucht- und migrationsfeindlicher Tendenzen. Die 2023 noch in weiten Teilen der Bevölkerung spürbare Solidarität mit aus der Ukraine geflüchteten Menschen ist zunehmender Skepsis gewichen, ob eine erfolgreiche Integration möglich ist. Das furchtbare Attentat auf den Weihnachtsmarkt in Magdeburg hatte politische Kurzschlussreaktionen wie den Ruf nach europarechtswidrigen Zurückweisungen an deutschen Grenzen und Abschiebung aller abgelehnten Asylbewerber:innen zur Folge. Dies bestärkt demokratiefeindliche Strukturen. Die Verunsicherung hier lebender Migrant:innen nimmt stetig zu, Mitarbeitende unserer Beratungsdienste sehen sich zunehmend Anfeindungen ausgesetzt.

In diesem Spannungsfeld agieren die bundesgeförderten Migrationsberatungen für Erwachsene (MBE) und Jugendmigrationsdienste (JMD) unserer Mitglieder. Oft sind sie die einzigen professionellen und verlässlichen Angebote vor Ort, die ihre Zielgruppen auch erreichen. Als stabile Partner und Begleiter beraten und vernetzen sie zwischen den unterschiedlichen Akteuren (Schulen, Integrationskursträger, Arbeitgeber, Ausbildungsbetriebe, Jobcenter und Ratsuchenden sowie Netzwerk im Sozialraum) passgenau und schaffen Perspektiven.

Die Beratungszahlen und Bedarfe sind 2024 insgesamt gestiegen. Gleichzeitig steigen die einzubringenden Eigenmittel kontinuierlich, weil keine dynamische Anpassung der Förderung erfolgt. Die Träger der Migrationsfachdienste waren durch die mit dem Haushaltsentwurf kommunizierten Kürzungen, die nur durch intensive Lobbyaktivitäten abgewendet werden konnten, sowie durch den verspäteten Abschluss des Bundeshaushaltes 2024 massiv unter Existenzdruck.

Ein Brandenburger Träger stieg 2024 beispielsweise aufgrund dieser finanziellen Situation aus der MBE aus, obgleich diese Dienste dringend benötigt werden, denn sie wirken und machen vor Ort einen Unterschied. Davon zeugen in Berlin und Brandenburg diverse Positivbeispiele, so auch das des Herrn K., der in einem Berliner Träger beraten wurde. Er war nach seiner Ankunft in Deutschland wiederholt von Obdachlosigkeit bedroht. Mit Hilfe der MBE hat er es geschafft, sich aus seiner Notlage zu befreien. Trotz seiner gesundheitlichen Einschränkungen gelang es ihm, eine Erwerbstätigkeit zu finden, erfolgreich einen Integrationskurs abzuschließen und sich unabhängig von Transferleistungen zu machen.

Wie konkret Dienste vor Ort wirken, kann man z. B. im 2024 veröffentlichten Orientierungspapier MBE nachlesen.

Martina Kinzel, Mandy Mamedow & Katharina Müller
Arbeitsbereich Existenzsicherung und Integration

ZUSAMMEN STREITEN

Miteinander reden Haltung zeigen

Gute Gespräche führen und Haltung zeigen | Unsere Argumentationshilfe to Go mit praktischen Beispielen:
www.zusammenstreiten.de

Soziale Angebote stärken die Demokratie!

Seit 2013 unterstützte das Projekt »Demokratie gewinnt! In Brandenburg!« Träger, Einrichtungen und Mitarbeitende in Diakonie und Kirche dabei, Demokratiekultur zu fördern, Haltung zu zeigen und Rechtspopulismus entgegenzutreten. Ausbildung und Vernetzung von Demokratieberatenden, Workshops und Beratung waren Kern der Arbeit, auch in leichter Sprache. Im Wahljahr 2024 erhielten wir viele Anfragen und nahmen aktiv an Veranstaltungen teil. Das Projekt war intensiv an der Erstellung von Bildungsmaterial und Vorbereitung der Kampagne »Zusammen streiten« von Landesdiakonie und -kirche beteiligt. Die Handreichung »Zusammen streiten. Miteinander reden. Haltung zeigen« und anderes Material sind weiterhin erhältlich. Wir organisierten fünf regionale Moderationsworkshops in Wittstock, Cottbus, Fürstenwalde, Potsdam und Berlin. Zwölf weitere Demokratieberatende schlossen im September ihre Ausbildung ab. Gemeinsam mit der Jugendhilfe führten wir den Fachtag »Umgang mit Diskriminierungen. Haltung zeigen – menschenverachtenden Positionen widersprechen« durch.
Im Dezember endete das Projekt, nicht jedoch der Bedarf:

Das gesellschaftliche Klima ist angespannt, rechtspopulistische Haltungen und die Abwertung vulnerabler Gruppen nahmen zu, ebenso die Verrohung der Konfliktaustragung. Das Engagement für Minderheiten wird zunehmend in Frage gestellt. Zugleich sinkt das Vertrauen vieler Menschen in Politik und Institutionen. Viele ziehen sich zurück. Einsamkeit und soziale Ungleichheit schwächen die Demokratie. Es fehlt oft an Begegnung, an persönlichen Kontakten verschiedener Gruppen, Orten für gemeinsames Erleben, Austausch, Mitwirkung, Selbstwirksamkeitserfahrungen, Abbau von Vorurteilen. Zugleich gibt es ein hohes Potenzial zivilgesellschaftlichen Engagements für Demokratie. Diakonie erreicht breite Bevölkerungsgruppen in vielfältigen Lebenslagen vor Ort. Als Arbeitgeber, mit Einrichtungen, als Akteur im Sozialraum erreichen wir auch Skeptiker und Menschen, die sich nicht gehört fühlen. Das ist Chance und Verantwortung zugleich.

Schuldner- und Sozialberatungsstellen, Migrationsdienste, Kitas, Angebote der Jugendhilfe, Behindertenhilfe, Altenpflege eröffnen Perspektiven und Teilhabezugänge, stärken soziales Vertrauen und Resilienz. Mehrgenerationenhäuser, Stadtteil- und Familienzentren sind als Orte der Verständigung für ein respektvolles Miteinander im Sozialraum aktiv, fördern Mitmachbereitschaft und Selbstwirksamkeit.
Sie alle stärken den Zusammenhalt und die Demokratie!

In Berlin konnten 2024 zwei neue diakonische Stadtteilzentren eröffnet werden. Ein drittes folgt 2025.
Intensive Bemühungen um ein neues Demokratieprojekt waren leider nicht erfolgreich. Nur 40% der bundesweit beantragten Projekte kamen durch. Es ist klares Ziel unserer Landesdiakonie, dennoch Angebote zur Demokratieförderung fortzuführen und das Netzwerk der Demokratieberatenden zu erhalten und wachsen zu lassen.

Susanne Weller
Leiterin des Arbeitsbereiches Existenzsicherung und Integration

Vor vollem Haus im Berliner Dom sangen der Berliner Mädchenchor und die Kinderchöre der Ev. Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde für den Klimaschutz. Das Konzert »Reli fürs Klima« würdigte das Engagement von Schüler:innen, die Bäume pflanzten und Petitionen für Klimagerechtigkeit einreichten.

Foto: Reli fürs Klima Berliner Dom /BfdW_Kauffmann

Thema: Brot für die Welt

Jahr für Jahr beweisen die Menschen in Berlin und Brandenburg, dass sie trotz der Multikrisen solidarisch mit den Schwächsten weltweit bleiben und »Wandel säen« möchten. 2023/24 ist die Spendenbereitschaft in der Region abermals gestiegen: die Projekte Brot für die Welt mit Partnerorganisationen in mehr als 90 Ländern wurden mit über 3.964.000 Euro unterstützt.

Mehr unter: www.diakonie-portal.de/themen/diakonie-weltweit/brot-fuer-die-welt

Von Schokolade bis Politik, von Musik bis Klima

Ein Jahr voller Engagement und globaler Impulse

Das Jahr 2024 war geprägt von zahlreichen großen Events, inspirierenden Kooperationen und vielseitigen Einsätzen in Schulen und Kirchengemeinden. Besonders in der Arbeit mit Schüler:innen und Bundesfreiwilligen zeigte sich erneut das große Interesse an globalen Zusammenhängen zu den Themen Klima, Fairer Handel sowie an interaktiven virtuellen und digitalen Projektbesuchen.
Passend zur 66. Aktion »Wandel säen« mit dem Schwerpunkt Ernährungsgerechtigkeit führten uns viele digitale Reisen zum Kakaobohnenanbau nach Ghana. Im Anschluss daran stellten wir gemeinsam mit Schüler:innen von der Grundschule bis zum Gymnasium sowie mit Konfirmandengruppen eigene Schokolade her.

Unsere bewährten Kooperationen, etwa mit Reli fürs Klima oder den Frei-day-Projekten an Schulen, wurden intensiviert. So entstanden im Rahmen von Projekttagen spannende Mitmachaktionen. Besonders erfolgreich waren die neuen immersiven Workshops im WeltRaum, bei denen Klimaprojekte in Bangladesch und deren Herausforderungen sowie Lösungsansätze mit allen Sinnen erlebbar werden. Mit unserer neuen Kooperation mit der evangelischen Kita St. Elisabeth ermöglichen wir es bereits den Kleinsten, spielerisch globale Zusammenhänge und weltweite Gerechtigkeit kennenzulernen.

Ein besonderes Highlight war die erstmalige Durchführung von Workshops auf der Messe Bazaar in Zusammenarbeit mit der KED-Beauftragten der EKBO. Für das kommende Jahr sind weitere gemeinsame Projekte im Bereich Globales Lernen geplant.

Zudem konnten wir neue Vernetzungen, beispielsweise mit dem Klimazirkus auf dem Tempelhofer Feld aufbauen.

Der Genuss stand 2024 geschmacklich wie musikalisch im Mittelpunkt: Das Brot für die Welt-Jahr begann mit einem beeindruckenden Konzert der Otto-Sinfoniker in der Pauluskirche Zehlendorf, das mit den Klängen Mozarts zahlreiche Gäste begeisterte. Ebenso berührten die Stimmen der Kinder- und Schulchöre mit einem Klimakonzert von Reli fürs Klima im Berliner Dom das große Publikum. Ein Höhepunkt war die feierliche Eröffnung der 66. Aktion am 6. Dezember in der Kreuzkirche Schmargendorf – mit lateinamerikanischen Gesängen und Empfang. Auch politisch waren wir aktiv: Schüler:innen brachten ihre Anliegen im Rahmen von Reli fürs Klima direkt ins Abgeordnetenhaus und überreichten dort ihre Petitionen. Darüber hinaus konnten wir die Themen von Brot für die Welt bei drei großen Veranstaltungen in die Öffentlichkeit tragen – den Christlichen Begegnungstagen in Frankfurt (Oder), dem Berliner Umweltfestival sowie dem Ackerfestival in Schöneberg.

Christiane Albrecht
Referentin für Brot für die Welt
und Diakonie Katastrophenhilfe im Diakonischen Werk
Für Anfragen erreichbar unter 030 820 97-203,
Albrecht.C@dwbo.de

Diakonie Katastrophenhilfe

Brot für die Welt

Diakonie³ – Die vier Projektstränge

Das Projekt »Diakonie³ – Wissen sichern, agil in die Zukunft« wurde im Herbst 2021 initiiert, ist im September 2023 gestartet und läuft bis August 2026. Es wird im Rahmen des ESF Plus-Programms »rückenwind³ für Vielfalt, Wandel und Zukunftsfähigkeit in der Sozialwirtschaft« durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

Gefördert durch:

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Kofinanziert von der Europäischen Union

rückenwind³

Projekt Diakonie³ – Wissen sichern, agil in die Zukunft

Wie kann das DWBO auf die komplexen Herausforderungen in Zeiten von ständigem Wandel und multiplen Krisen reagieren? Die Problemzusammenhänge kennen keine Arbeitsbereichsgrenzen und Lösungen, die gestern noch funktioniert haben, müssen unter veränderten Voraussetzungen immer wieder angepasst werden. Wie können wir unsere Stärken bewahren und ausbauen und gleichzeitig die Möglichkeiten von Digitalisierung und New Work gut für uns nutzen?

Mit dem Projekt Diakonie³ strebt unser Landesverband einen Kulturwandel hin zum hierarchie- und bereichsübergreifenden Arbeiten an und ergreift dafür eine breite Auswahl von Maßnahmen. Im Zentrum stehen Kompetenzentwicklung für agile und digitale Arbeitsweisen, die Entwicklung einer vernetzten Organisationskultur sowie die partizipative Entwicklung und Erprobung eines Wissensmanagements. Dafür hat das Projekt-Team vier Stränge entwickelt, über die sich die zahlreichen Maßnahmen strukturieren (siehe Grafik auf der linken Seite).

Die Führungskräfte haben sich mit dem Thema New Leadership auseinandergesetzt und in der Erprobungsphase eines neuen Formats die interne Kommunikation für alle Mitarbeitenden geöffnet.

In zwei agilen AGs haben Mitarbeitende bereichsübergreifend Konzepte für On- und Offboarding und für Prozesse und Standards erarbeitet, die sich aktuell in der Umsetzung befinden.

Im Jahr 2024 wurden Vorbereitungen getroffen, damit ein für alle Arbeitsbereiche offener Workshop- und Gruppenraum entstehen kann. Im Jahr 2025 soll dieser nun gestaltet und eingerichtet werden.

Über das »Fachnetzwerk Kulturwandel« tauschen sich monatlich Führungskräfte von acht kleinen und mittelgroßen diakonischen Trägern zu Herausforderungen von Digitalisierung und New Work aus. Bei Vernetzungstreffen von Mitarbeitenden, die ähnliche Tätigkeiten ausführen, werden gemeinsame Herausforderungen herausgearbeitet und Lösungsvorschläge entwickelt.

Das Jahr 2025 wird von einem breiten Angebot von Weiterbildungskursen zum großen Themenspektrum »New Work« geprägt sein, aus welchem die Mitarbeitenden die für den eigenen Arbeitsplatz jeweils passenden Angebote auswählen können. Das Kursangebot orientiert sich an den Bedarfen und Wünschen der Mitarbeitenden, die im Laufe der bisherigen Veranstaltungen erhoben wurden.

Weitere Infos finden Sie unter:
www.diakonie-portal.de/diakonie-hoch-drei

Jonas Korn
Projektleitung Diakonie³

Diakonie³

#AusLiebe | Sozial auf allen Kanälen

Folgen Sie uns in den Sozialen Medien und bleiben Sie immer up to date: https://twitter.com/DiakonieBerlin
www.facebook.com/DiakonieBerlinBrandenburg | www.instagram.com/DiakonieBerlinBrandenburg

Nachhaltig für eine lebenswerte Erde

2024 sind wir weitere entscheidende Schritte in Richtung Klimaneutralität gegangen: Als einer der ersten diakonischen Landesverbände haben wir einen umfassenden Bericht nach den Standards des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) veröffentlicht.

Damit setzen wir ein starkes Zeichen für Transparenz und Verbindlichkeit in der sozialökologischen Transformation der Freien Wohlfahrtspflege.

Parallel dazu haben wir mit dem Kick-off unserer Nachhaltigkeits-Homepage eine zentrale Plattform etabliert, die sowohl unseren Mitgliedern als auch der Öffentlichkeit Orientierung bietet und Handlungsmöglichkeiten aufzeigt. In Verfolgung des Ziels der Diakonie bis 2035 klimaneutral zu arbeiten werden diesen Weg mit weiteren konkreten Maßnahmen engagiert fortsetzen.

Nachhaltigkeit im Landesverband

Jahresbericht 2024 der Vorsitzenden des Diakonischen Rates

Foto: © Markus Witte

Neben den satzungsgemäßen Aufgaben und den aktuellen Informationen aus Vorstand und Arbeitsbereichen beschäftigte sich der Diakonische Rat 2024 besonders intensiv mit den Ergebnissen der ForuM-Studie sowie mit Zukunftsfragen des DWBO.
Im tiefgehenden Austausch des Diakonischen Rates zur ForuM-Studie wurde deutlich, wie ernst die Mitglieder die Ergebnisse und Empfehlungen für die von ihnen vertretenen Einrichtungen nehmen. Nach ausführlicher Diskussion stellte der Diakonische Rat mit großer Mehrheit die Weichen für die Beteiligung des DWBO an der Bildung der Unabhängigen regionalen Aufarbeitungskommission im Verbund Nordost gemeinsam mit EKBO, Nordkirche sowie den Diakonischen Werken Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein.
An den Zukunftsfragen des DWBO arbeitete der Diakonische Rat in verschiedenen Formaten. Die Arbeitsgruppe Beitrags- und Umlagenstruktur (AG BUS) diskutierte, begleitet von Prof. Dr. Friedrich Vogelbusch, mögliche Finanzierungsmodelle im Bewusstsein der Notwendigkeit zur Vereinfachung. Um die Finanzierungsstruktur von den Aufgaben des DWBO her zu denken, wurde die AG Strategie gebildet. Diese AG lud am 25. März 2024 zu einer DWBO-Zukunftswerkstatt ein, an der der Großteil der Eingeladenen (Diakonischer Rat, Vorstand, Arbeitsbereichsleitungen und weitere Mitarbeiter der DWBO-Geschäftsstelle, Vorstände der Fachverbände) teilnahm.

In der breiten, differenzierten Diskussion wurde deutlich: Das DWBO ist in aller Komplexität handlungsfähig und gut aufgestellt, muss aber die notwendigen Aufgaben angesichts der gesellschaftlichen Bedarfe und bei den Mitgliedern sowie angesichts der Veränderung der Grundlagen diakonischer Arbeit klären, um zukunftsfähig zu bleiben.
Drei Mitglieder schieden wegen beruflicher Veränderungen aus: Sabine Hafener, Andrea Wagner-Pinggéra, Marion Timm. Dafür kamen Dr. Oliver Unglaube und Christian Nottmeier hinzu, Sabine Hafener wurde erneut gewählt. Matthias Welsch ist nun stellvertretender Vorsitzender. Uwe Schüler verstärkt den Wirtschaftsausschuss.
So geht der Diakonische Rat gut aufgestellt in das letzte Jahr der laufenden Legislaturperiode. Ziel ist es, die Weiterentwicklung der Beitrags- und Umlagenstruktur des DWBO abzuschließen. Dazu wird vor der endgültigen Beschlussfassung in der Mitgliederversammlung der Kreis der Zukunftswerkstatt noch einmal einbezogen werden, der sich als weiterführender Diskussionsraum bewährt hat.

Ulrike Menzel
Vorsitzende des Diakonischen Rates

Der Diakonische Rat überwacht als Aufsichtsgremium die Umsetzung der Beschlüsse der Diakonischen Konferenz und begleitet den Vorstand des Werkes bei seiner Tätigkeit. Die Amtszeit der Mitglieder des Diakonischen Rates beträgt fünf Jahre. Wer sind die Mitglieder des Diakonischen Rates und welche Aufgaben erfüllt der Rat im Detail?
Hier finden Sie alle Informationen zum Thema: www.dwbo.de/ueber-uns/diakonischer-rat

Dem Diakonischen Rat gehören an:
Stand 2024

Vorsitzende:	**Stellvertretender Vorsitzender:**	**Schatzmeister:**
Ulrike Menzel, Theologischer Vorstand der Samariteranstalten Fürstenwalde	Matthias Welsch, Theologischer Vorstand Lafim-Diakonie	Martin Zwick, Ehrenamt im Berliner Stadtmission e.V.

Die Vorsitzende der Mitgliederversammlung (§ 14 Abs. 1 Nr. 1):
Constanze Schlecht, Vorstandsoberin des Evangelischen Diakonievereins Berlin-Zehlendorf e.V.

Sechs Personen, die von der Mitgliederversammlung aus ihrer Mitte gewählt wurden (§ 14 Abs. 1 Nr. 2):
Sabine Hafener, Vorständin Sozialmanagement Koepjohann'sche Stiftung; Dr. Christian Nottmeier, Superintendent Evangelischer Kirchenkreis Neukölln; Christiane Soyeaux, Synodale des Evangelischen Kirchenkreises Uckermark; Dr. Ellen Ueberschär, Mitglied des Vorstandes der Stephanus-Stiftung; Matthias Welsch, Theologischer Vorstand Lafim-Diakonie; Martin Zwick, Ehrenamt im Berliner Stadtmission e.V.

Vier von der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) zu entsendende Vertreterinnen/Vertreter (§ 14 Abs. 1 Nr. 3): Pröpstin Dr. Christina-Maria Bammel, Theologische Leiterin des Konsistoriums der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz; Ulrike Menzel, Theologischer Vorstand der Samariteranstalten Fürstenwalde; Uwe J. Schüler, Mitglied der Landessynode der EKBO; Dr. Claudia Wein, Vorsitzende des Ausschusses Gemeinde und Diakonie der Synode

Zwei Vertreterinnen/Vertreter der übrigen beteiligten Kirchen (§ 13 Abs. 1 Nr. 4):
Vera Kolbe, Krankenhausseelsorgerin der Immanuel Klinik Rüdersdorf; Markus Müller, Rektor des Naëmi-Wilke-Stiftes Guben

Zwei von der Mitgliederversammlung gewählte Vertreterinnen/Vertreter der Lebens- und Dienstgemeinschaften (§ 14 Abs. 1 Nr. 5):
Lutz Ausserfeld, Kaufmännischer Vorstand des Evangelischen Diakonissenhauses Berlin Teltow Lehnin; Jutta Böhnemann-Hierse, Älteste der Schwestern- und Brüderschaft des Evangelischen Johannesstifts e.V.

Die Vorsitzenden der Fachverbände gem. § 17 Abs. 3 oder ein vom Fachverband entsandtes Vorstandsmitglied (§ 14 Abs. 1 Nr. 6):
Dr. Benjamin Bell, Geschäftsführer der leben lernen gGmbH am EDKE; Dr. Anne-Katrin Escher-Lorenz, Gesamtleitung CJD Berlin-Brandenburg; Michaela Mendel-Kindermann, Geschäftsführerin der Diakonie-Pflege Verbund Berlin gGmbH; Roy J. Noack, Geschäftsführer der Immanuel-Krankenhaus GmbH; Björn Teuteberg, Regionalvorstand Berlin der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Eine/ein von der Mitgliederversammlung der Konferenz der Regionalen Diakonischen Werke (KRDW) gewählte Vertreterin/gewählter Vertreter (§ 14 Abs. 1 Nr. 7):
Dr. Oliver Unglaube, Geschäftsführer Diakoniewerk Simeon gGmbH

Ständige Gäste und Berater: Christoph Dürdoth, Vorsitzender des Gesamtvorstandes des Dienstgeberverbandes im Bereich der Diakonie Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (dgv); Ralf Zimmermann, Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen (AGMV)

Mitgliederversammlung

Diakonischer Rat

Vorstand Theologie
Dr. Ursula Schoen

Stabsstellen:
- Presse-/Öffentlichkeitsarbeit mit Brot für die Welt
- Direktionsreferat

zuständig für:
- Diakonisches Profil
- Diakoniebeauftragte der EKBO
- Mitarbeitervertretung DWBO
- Regionale Diakonische Werke

Ehrenamt und Engagement	Jugendhilfe	Existenzsicherung und Integration
• Stabsstelle Netzwerkarbeit und Freiwilligenagentur Charisma • Freiwilligendienste FSJ und BFD • Kirchliche TelefonSeelsorge • Kinder- und Jugendtelefon • Elterntelefon • vertraudich.online • Telefon Doweria • Familienangebot Känguru • Die Ausbildungsbrücke	Geschäftsstelle des Fachverbandes Evang. Jugendhilfen e.V. (FEJ) • Hilfen zur Erziehung • Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit • Familienförderung/ Familienberatung • Beratungsstellen • Fort- und Weiterbildung	• Armutsbekämpfung • Wohnungslosenhilfe • Soziale Dienste • Existenzsicherung • Arbeitsmarktpolitik • Migration und Inklusion • Gewaltschutz für Frauen • Stadtteilzentren und Gemeinwesenorientierung • Demokratieförderung • Europa • Studienbegleitprogramm • Projekte
AB 1: Konrad Müller	AB 5: Volker Stock	AB 6: Susanne Weller

Kaufmännische Leitung
• Finanzierung und Rechnungswesen • Finanz- u. Vermögensverwaltung • Controlling • Justiziariat • Personal • IT-Services • Zuwendungen • Benchmarking/Datenbanken • Mitgliederverwaltung • Interne Organisation
Korbinian Heptner

Vorstand Verband
Andrea Asch

Stabsstellen:
- Geschäftsstellen der
  - Arbeitsrechtlichen Kommission
  - Arbeitsgemeinschaft der MAVen
  - Dienstgeberverband (dgv)
- Schieds- und Schlichtungsstelle

zuständig für:
- LIGA der Wohlfahrtsverbände in Berlin und Brandenburg
- Arbeitsrecht

Kindertageseinrichtungen und Ganztag	Gesundheit	Eingliederungshilfe	Altenarbeit und Pflege
• Geschäftsstelle des Verbandes Evang. Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (VETK) • Recht • Finanzierung • Fachberatung • Projekt »Facherzieher:in Religion« • Vernetzungsstelle Berliner Modellkitas • Fortbildung	Geschäftsstelle des Verbandes Evangelischer Krankenhäuser in Berlin-Brandenburg (VEK) • Interessensvertretung der Krankenhäuser gegenüber Politik und Selbstverwaltung • Krankenhausplanung und -finanzierung • Pflegesatz- und Budget-angelegenheiten • Rechts- und Vertrags-angelegenheiten	Geschäftsstelle des Fachverbandes für Teilhabe e.V. (FfT) • Teilhabe für Menschen mit Behinderung • Behindertenhilfe • Suchthilfe • Psychosoziale Hilfen • Betreuungsvereine	Geschäftsstelle des Evang. Verbandes für Altenarbeit und Pflegerische Dienste (EVAP) • Stationäre Pflege • Ambulante Pflege • Diakonie Haltestelle • Hospize • Offene Altenarbeit
AB 3: Astrid Engeln	AB 4: Detlef Albrecht	AB 7: Sabine Oster	AB 8: Andreas Becker

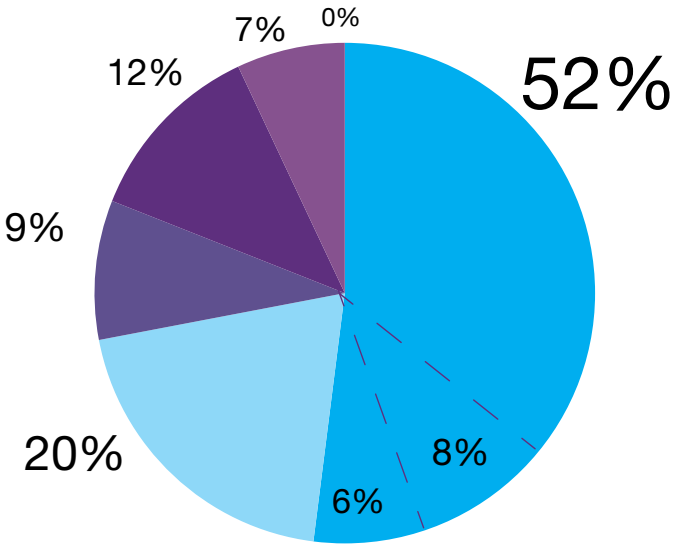
Die DWBO-Geschäftsstelle auf einen Blick

Das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V. (DWBO) ist ein Landesverband der Freien Wohlfahrtspflege, dessen Mitglieder umfassend Aufgaben des Staates im sozialen, pflegerischen, Gesundheits- und Bildungsbereich übernehmen. Sie arbeiten gemeinnützig und mit evangelischer Orientierung. Der Verband vertritt sozialpolitische Positionen mit den rd. 380 selbstständigen Trägern und rd. 1.900 Einrichtungen. Das Werk wird von der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) und weiteren fünf evangelischen Kirchen getragen.

Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin-Steglitz, das Freiwilligenzentrum mit ehrenamtlichen Beratungsangeboten und der Seelsorge als weiterer Standort in Berlin-Prenzlauer Berg.

Die Geschäftstätigkeit des DWBO wird über mehrere Säulen finanziert. Wesentliche finanzielle Mittel generiert das Werk durch die Beiträge seiner Mitglieder. Aufgrund seines kirchlichen Auftrags erhält das DWBO einen jährlichen Zuschuss der EKBO. Zuschüsse der Länder Berlin und Brandenburg für fachgebundene Aufgaben bilden eine weitere wichtige Einnahmequelle. Zugedachte Kollekten, Spenden und Vermächtnisse werden für die Projektarbeit eingesetzt und vor allem an Mitgliedseinrichtungen weitergeleitet.

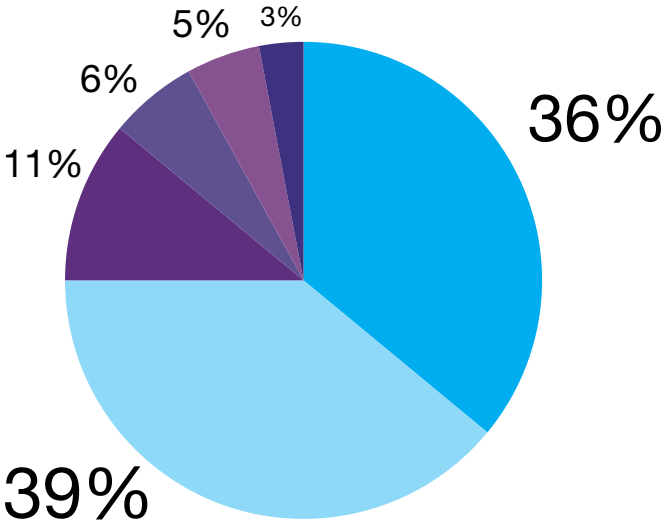
Erträge 2023



Zuwendungen darunter Zuwendung EKBO 8% darunter Zuwendung Berlin/Brandenburg 6%	52%
Mitgliedsbeiträge	20%
Mieten & Pachten	9%
Kollekten, Spenden, Nachlässe	12%
Sonstige Umsatzerlöse	7%
Sonstige betriebliche Erträge	0%

Aufwendungen 2023

Die zwei größten Aufwandspositionen in 2023 sind der Personalaufwand und die Weiterleitung von Mitteln aus Zuwendungen, Kollekten und Spenden. Mit den Personalkosten als größter Position wurden 2023 im Jahresdurchschnitt 106,3 Mitarbeitende (Köpfe) bzw. 93,6 Vollzeitstellen, davon zwei Leitende Angestellte, finanziert. Die weitergeleiteten Mittel stützen die soziale und gemeinwohlorientierte Arbeit der Mitgliedseinrichtungen.



Personalaufwand	36%
Mittelweiterleitung	39%
Verwaltungsaufwand	11%
Sonstiger betriebl. Aufwand	6%
Investiver Aufwand	5%
Fortbildung und Honorare	3%

Gleichstellung

Zum Jahresende 2023 waren 61 Personen in Vollzeit und 43 in Teilzeit beschäftigt. Der Frauenanteil betrug auf der ersten und zweiten Leitungsebene 54,6 %, in der gesamten Geschäftsstelle 68,8 %. Hauptamtlicher Vorstand, Vorsitz der Mitgliederversammlung und des Diakonischen Rates werden von Frauen ausgeübt. (Stand Februar 2025)

Transparenz

Das DWBO hat die Initiative transparente Zivilgesellschaft unterzeichnet und verpflichtet sich, nach einem bestimmten Format offen zu legen, welche Ziele der Verband verfolgt sowie über Herkunft und Verwendung der Mittel und Entscheidungsgremien zu berichten.

Weitere Informationen unter:
https://www.diakonie-portal.de/transparenz

Dr. Ursula Schoen
Direktorin des Diakonischen Werkes
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.

Wirtschaftliche Entwicklung und Bilanz

Das DWBO hat das Geschäftsjahr 2023 mit einem Jahresergebnis in Höhe von TEUR 180 (Vorjahr TEUR -76) abgeschlossen. Die Mitgliederversammlung des DWBO hat am 19. November 2023 getagt und den Jahresabschluss satzungsgemäß entgegengenommen.

Zum Jahresergebnis trägt das Betriebsergebnis mit TEUR -181 (Vorjahr TEUR 185), das Finanzergebnis mit TEUR 270 (Vorjahr TEUR -508) sowie das Neutrale Ergebnis mit TEUR 91 (Vorjahr TEUR 56) bei.

Die Verbesserung des Finanzergebnis um TEUR 778 gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf einen Sondereffekt im Jahr 2022 mit stichtagsbezogenen Abschreibungen auf Wertpapiere in Höhe von TEUR 663 zurückzuführen. Im Jahr 2023 fallen die Abschreibungen auf Wertpapiere TEUR 602 niedriger aus bei gleichzeitiger Erhöhung der Zuschreibungen auf Wertpapiere um TEUR 123.

Die Verschlechterung des Betriebsergebnisses gegenüber dem Vorjahr um TEUR 366 ist insbesondere auf gestiegene Personalaufwendungen aufgrund von tariflichen Steigerungen, erhöhte Instandhaltungs- und Energiekosten sowie sonstige betriebliche Aufwendungen zurückzuführen. Dem gegenüber stehen nur geringe Erhöhungen der Erträge aus Mitgliedsbeiträgen, der Zuschüsse von EKBO, Berlin und Brandenburg sowie der Umsatzerlöse.

Der Anstieg bei den übrigen Zuwendungen hingegen ist überwiegend erfolgsneutral, da diese i.d.R. Projektfinanzierungen mit entsprechenden Aufwendungen betreffen bzw. zum großen Teil auch an Mitgliedseinrichtungen weitergeleitet werden.

Seit dem Jahr 2017 werden in der GuV bei den Zuwendungen sowie den Nachlässen/Spenden/Kollekten auch sämtliche weiterzuleitende Mittel (sog. Durchläufer) ausgewiesen, was zu einer – erfolgsneutralen – Verlängerung der GuV in entsprechender Höhe geführt hat. Diese Darstellungsform macht transparent, in welchem Umfang das DWBO Mittel insbesondere für seine Mitglieder einnimmt und an diese weiterleitet.

Im Jahr 2023 hat das DWBO insgesamt Mittel im Umfang von TEUR 8.549 aus Zuwendungen, Kollekten und Spenden an Mitglieder weitergeleitet. Diese Mittel stützen insbesondere die Arbeit der diakonischen Einrichtungsträger in den Bereichen Hospizarbeit, Wohnungslosenhilfe, Bekämpfung von Kinderarmut, Jugendhilfe, gemeindliche Altenhilfe, Teilhabe für Menschen mit Behinderungen und Einzelfallhilfen.

Korbinian Heptner
Kaufmännische Leitung

Gewinn- und Verlustrechnung des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V., Berlin, für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2023

		2023 EUR	2022 EUR
1.	Erlöse aus Mitgliedsbeiträgen	4.273.200,80	4.156.099,90
2.	Erträge aus Zuwendungen und Zuschüssen	11.450.396,22	10.599.568,43
3.	Erträge aus Nachlässen, Spenden, Kollekten	2.688.288,64	1.846.455,58
4.	Umsatzerlöse	3.468.038,18	3.075.069,56
5.	Sonstige betriebliche Erträge	619.099,77	806.567,91
		22.499.023,61	20.483.761,38
6.	Materialaufwand	-780.924,99	-701.118,02
7.	Aufwendungen aus Weiterleitung von Zuschüssen, Nachlässen, Spenden, Kollekten	-8.549.409,52	-7.151.466,24
8.	Personalaufwand		
	a) Löhne und Gehälter	-6.229.461,24	-5.847.508,88
	b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	-1.658.681,04	-1.403.502,410
		-7.888.142,28	-7.251.011,29
9.	Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-777.716,24	-756.650,52
10.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	-4.555.093,44	-4.155.522,66
		-52.262,86	**467.992,65**
11.	Erträge aus Beteiligungen	164,80	164,80
12.	Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	317.075,20	171.724,19
13.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	30.284,66	10.527,96
14.	Abschreibungen auf Finanzanlagen	-60.600,70	-662.680,84
15.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-16.660,45	-27.389,63
		270.263,51	-507.653,52
16.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,00	0,00
17.	**Ergebnis nach Steuern**	**218.000,65**	**-39.660,87**
18.	Sonstige Steuern	-38.138,76	-36.359,04
19.	**Jahresüberschuss**	**179.861,89**	**-76.019,91**

Bilanz des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V., Berlin, zum 31. Dezember 2023

Aktiva		Stand am 31.12.2023 EUR	Stand am 31.12.2022 EUR
A.	**Anlagevermögen**		
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände	29.273,00	58.336,00
II.	Sachanlagen		
1.	Grundstücke und Bauten	17.113.054,59	17.712.124,59
2.	Technische Anlagen und Maschinen	236.677,09	239.527,12
3.	Betriebs- und Geschäftsausstattung	172.479,14	174.587,20
4.	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	1.399.392,96	1.318.111,80
		18.921.603,78	19.444.350,71
III.	Finanzanlagen		
1.	Beteiligungen und Genossenschaftsanteile	310.921,69	333.922,69
2.	Wertpapiere des Anlagevermögens	14.970.502,69	11.663.061,09
3.	Sonstige Ausleihungen	131.648,47	134.403,25
		15.413.072,85	12.131.387,03
B.	**Umlaufvermögen**		
I.	Vorräte/Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	59.622,94	46.210,02
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2.519.015,30	2.102.443,00
III.	Flüssige Mittel	7.225.567,86	9.040.764,68
C.	**Rechnungsabgrenzungsposten**	35.311,93	39.350,08
		44.203.467,66	42.862.841,52
	Treuhandvermögen	*2.487.257,88*	*2.555.097,31*

Passiva		Stand am 31.12.2023 EUR	Stand am 31.12.2022 EUR
A.	**Eigenkapital**	32.528.216,89	32.348.335,00
B.	**Sonderposten für Investitionszuschüsse**	1.419.090,58	1.527.454,40
C.	**Rückstellungen**		
1.	Rückstellungen für Pensionen	294.558,21	306.537,03
2.	Sonstige Rückstellungen	1.268.459,45	1.239.036,96
		1.563.017,66	1.545.573,99
D.	**Verbindlichkeiten**		
1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.078,54	12.117,74
2.	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.182.242,66	1.297.449,16
3.	Sonstige Verbindlichkeiten	6.937.121,62	5.426.462,08
		8.127.442,82	6.736.028,98
E.	**Rechnungsabgrenzungsposten**	565.699,71	705.449,15
		44.203.467,66	42.862.841,52
	Treuhandverbindlichkeiten	*2.487.257,88*	*2.555.097,31*

GUT BLEIBEN
DIAKONIE

Monat der Diakonie

Unser Landesverband betrachtet es als eine seiner vorrangigen Aufgaben, den Austausch von Diakonie und Kirche zu fördern, die Ergebnisse weiterzutragen, Innovationen weiterzuentwickeln.

Dafür haben wir unter anderem zwei wesentliche Förderprogramme aufgelegt: den »Monat der Diakonie«, unter dessen Jahresmotto sich Jahr für Jahr Gemeinde- und Diakonievertreter:innen gemeinsam für die Gesellschaft engagieren.

Seit vielen Jahren ist der September deutschlandweit der Monat der Diakonie. Diakonische Einrichtungen und Kirchengemeinden sind aufgerufen, sich mit Veranstaltungen zu beteiligen. Ob mit einem Nachbarschaftsfest, einem Konfirmandenprojekt, mit einer Podiumsdiskussion oder einem besonderen Gottesdienst. Wir fördern gemeinsame Aktionen und Projekte, die Menschen in Diakonie und Kirche näher zusammenbringen.

Die vielfältige Arbeit, die von Haupt- und Ehrenamtlichen im Diakonischen Werk und in den Gemeinden geleistet wird, soll im Monat September im Mittelpunkt der Öffentlichkeit stehen. Das jeweilige Jahresmotto soll zu Veranstaltungs-Ideen inspirieren. Kirchengemeinden und Einrichtungen der Diakonie sind eingeladen, den Kontakt zueinander zu suchen und gemeinsam ein Projekt auf die Beine zu stellen. Es muss nicht immer ein großes Event sein. Auch mit kleinen Aktionen können Sie die Menschen in Ihrer Nachbarschaft erreichen. Das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz fördert diese Veranstaltungen finanziell.

WAS WIRD GEFÖRDERT?

Nachbarschaftsfest, Konfirmandenprojekt, Podiumsdiskussion oder ein besonderer Gottesdienst – Ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Laden Sie auch gerne die Menschen aus Ihrem Kiez oder Ihrer Nachbarschaft ein! Der Orientierungsrahmen liegt bei 1.000 Euro pro Antragsteller; in begründeten Ausnahmefällen – bei umfassenderen Projekten und auch außerhalb des Monats September – sind höhere Summen möglich.

Wir unterstützen Ihre Projekte finanziell mit den Mitteln der landeskirchlichen Kollekte für Gemeindediakonie.

Bewerben Sie sich jetzt mit Ihrer Veranstaltung.
Alle Informationen: www.dwbo.de/monat-der-diakonie

Tischgespräche #AUSLIEBE Hausgemacht

2023 feierte die Innere Mission/Diakonie unter dem Motto #ausLiebe ihr 175-jähriges Bestehen. Johann Heinrich Wichern prägte damals den Begriff »NETZWERK DER RETTENDEN LIEBE«. Dieses Netzwerk stärken wir mit einer besonderen Aktion.

Unter dem Motto »TISCHGESPRÄCHE« bringen wir Ihre Ideen für NEUE PROJEKTE VON DIAKONIE UND KIRCHE, FESTIGUNG BESTEHENDER KOOPERATIONEN und die STÄRKUNG DES DEMOKRATISCHEN ZUSAMMENLEBENS vor Ort und in der Region voran.
Die Diakonie möchte gedeckte Tische schaffen, an denen sich Vertreter:innen von Kirche und Diakonie treffen und mit fachlichem Referent:innen-Input neue Kooperationen zwischen Diakonie und Kirche zum Leben erwecken oder bestehende Zusammenarbeit vertiefen – ganz konkret und nachhaltig. #AusLiebe zur Region.
Ein Beispiel: Die Kirche möchte sich in einem großen neuen Wohngebiet engagieren und sucht diakonische Partner, die vor Ort den Sozialraum mit Angeboten für Kinder und Jugendliche bereichern. Es muss nicht immer ein großes Event sein. Auch mit kleinen Arbeitsessen können Sie große Ideen verwirklichen. Das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz fördert diese Essen/Workshops finanziell.

WAS WIRD GEFÖRDERT?

Aus der landeskirchlichen Kollekte zum Monat der Diakonie finanzieren wir **gemeinsame »Arbeits«-Essen** und einen **fachlichen Expert:innen-Input** mit einem **Grundbetrag bis zu 1.500 Euro.** Einen Sonderaufschlag gibt es, wenn Sie sich für ein inhaltlich und ökologisch nachhaltiges Essen entscheiden.
An dem Tischgespräch tauschen sich **Mitarbeitende von Diakonie und Kirche auf mittlerer und oberster Leitungsebene** untereinander oder mit **Mitarbeitenden aus, die über eine themen- oder projektbezogene Expertise** verfügen. So trifft Entscheidungsbefugnis auf Erfahrung.
Für nachhaltige, gemeinsame Projekte.

Bewerben Sie sich jetzt.
Alle Informationen: www.dwbo.de/tischgespraeche

Sie haben konkrete Fragen zu den Förderprogrammen? Schauen Sie auf die Websites, schreiben Sie an direktionsreferat@dwbo.de oder melden Sie sich unter 030 820 97 159

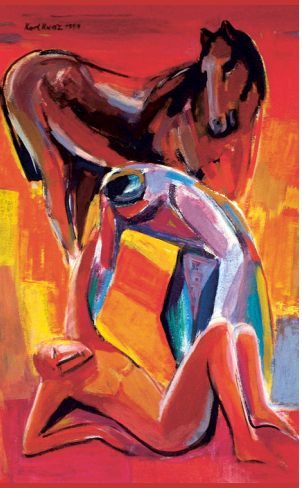


Bild: © DWBO/Gemälde von Karl Kunz von 1959 (Ausschnitt)

Leitbild

Das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V. (DWBO) ist der evangelische Wohlfahrtsverband für die gleichnamige Evangelische Landeskirche sowie die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche, den Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, die Herrnhuter Brüdergemeine und die Heilsarmee. Es vertritt seine rund 400 Träger mit etwa 1.600 Einrichtungen in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Soziale Arbeit und Pflege vor allem in den Ländern Berlin und Brandenburg. Das DWBO pflegt die enge Verbindung von Einrichtungen und Kirchengemeinden und gestaltet die soziale Infrastruktur als gemeinnütziger Verband in den Ligen der Freien Wohlfahrtspflege in Berlin und Brandenburg mit.

Das leitet uns als DWBO

Geh hin und tu desgleichen! (Lukasevangelium 10,37). Ein Samariter, ein Außenstehender, wendet sich einem Überfallenen und Verletzten zu. Er hilft ihm sich aufzurichten, ermöglicht seine Versorgung, wogegen religiöse Vertreter der eigenen Gemeinde den Notleidenden ignoriert und liegengelassen hatten. Mit dem Beispiel des empathischen und zupackenden Samariters appelliert Jesus unmittelbar an unsere Mitmenschlichkeit.

Dafür stehen wir als DWBO

Wir sehen jeden Menschen als Ebenbild Gottes an. Unsere Inspiration ist das Handeln Jesu zum Wohl aller Menschen. Wir vertrauen auf Gottes gemeinschaftstiftenden Geist. Deshalb sind unser Ziel und unsere Aufgabe, Menschen in körperlicher, seelischer, geistlicher und sozialer Not zu unterstützen und die Ursachen der Nöte zu bekämpfen. In diesem Sinne setzen wir uns als soziale Anwältin für alle Menschen unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Alter, religiöser oder kultureller Zugehörigkeit, sexueller Orientierung oder körperlicher, seelischer, geistiger Beeinträchtigung oder Sinnesbeeinträchtigung ein.

Wir treten ein für

- die Teilhabe aller an der Gesellschaft
- Vielfalt und weltweite soziale Gerechtigkeit
- die Gleichstellung aller Geschlechter
- die Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung und die Sensibilisierung für deren unterschiedliche Ausdrucksformen
- die Prävention und Aufarbeitung jeder Form sexualisierter Gewalt
- Ehrenamt und zivilgesellschaftliches Engagement

So verstehen wir unsere Arbeit

Mit unserer Arbeit vertreten wir die vielfältigen Interessen unserer Mitglieder. Als soziale Dienstleisterin arbeiten wir nachhaltig, wirtschaftlich und transparent. Wir stärken Selbsthilfe und Eigenverantwortung. Den aus gesellschaftlichen Veränderungen erwachsenden Anforderungen begegnen wir mit Flexibilität, Zusammenarbeit und gemeinsamem Lernen. Dabei gehen wir miteinander wertschätzend, lösungsorientiert und offen um. Wir streben Vielfalt in unserer Mitarbeiter:innenschaft und Ausgewogenheit von Privatleben und Beruf an.

Stand 2. November 2020

Immer an Ihrer Seite ...

Schnell und direkt erreichbar
www.diakonie-portal.de

Ehrenamt stärkend
https://www.diakonie-portal.de/informieren/themen/ehrenamt-freiwilligendienste/ehrenamt-und-engagement

Informativ
Newsletter-Abo für Aktuelles aus Sozialpolitik und diakonischen Einrichtungen

Sozial vernetzt

Impressum

Herausgeber
Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.
Paulsenstr. 55/56, 12163 Berlin,
T 030 820 97-0

Fotos S. 33 und S.47: Clipdealer.com

Jahresbericht 2024
Redaktion: Sebastian Peters
V.i.S.d.P.: Dr. Ursula Schoen

Drucklegung
März 2025

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern!

Spendenkonto:

Diakonisches Werk
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE22 3702 0500 0003 2019 00
BIC: BFSWDE33XXX

Verwendungszweck: Diakonische Aufgaben

www.dwbo.de/spenden

www.diakonie-portal.de/jahresberichte

Diakonisches Werk
Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz e.V.
Paulsenstr. 55/56
12163 Berlin

T 030 820 97-0
F 030 820 97-105
diakonie@dwbo.de
www.diakonie-portal.de